

Wenn ich **groß** bin,
fliege ich zum
Mond!

Damit alle alles
werden können



Bundeselternkongress 2018

Ergebnisbericht

Hallo ihr lieben Kinder und Eltern, liebe Erziehungspartner, sehr geehrte Volksvertreter,

Der Wunsch nach einem wachsenden System der frühkindlichen Bildung, welches in einem guten Dialog zwischen Eltern und allen weiteren Erziehungspartnern gedeiht, hat in den Reihen der Landes- und Bundes-Elternvertretung die Idee zu diesem Kongress entstehen lassen.

Wir haben keine Mühen (und auch keine Opfer) gescheut, um eben diesen Dialog und eine gelingende Kommunikation anzustoßen bzw. auszubauen. Ziel ist es, die Vorteile des Bildungszweiges „Frühkindliche Bildung“ in der Gesellschaft zu verankern und seinen entsprechenden Stellenwert hervorzuheben.

Nachdem die Grundsatzentscheidung zu diesem Kongress im Rahmen einer Telefonkonferenz im Winter 2017 (für mich auf dem verschneiten, mitternächtlichen Parkplatz eines mittelholsteinischen Rathauses) getroffen wurde, hat sich Stück für Stück dieses große Auftaktevent entwickelt.

Das Motto jedoch war schnell gefunden:

Frühkindliche Bildung - Mehrwert für Gesellschaft und Eltern

Der überaus positive Zuspruch und die bundesweite Anerkennung unserer Idee, welche durch den Besuch unserer Bundesfamilienministerin, unseres Landessozialministers, sowie zahlreicher Entscheidungsträger des Landes S-H, aber auch durch die zahlreich erschienenen „Erziehungspartner“ und natürlich durch eine ungeahnte Anzahl an Eltern und Kindern geadelt wurde, erfüllt uns mit Stolz und Kraft für den weiteren Weg. Denn nichts weniger, aber auch nichts mehr haben wir hier getan: einen Schritt auf dem noch sehr langen Weg in die richtige Richtung!

Das Thema KiTa darf nicht länger reduziert werden auf eine Kostendebatte für die Verteiler unserer Steuergelder.

Wir müssen vielmehr über den Nutzen und die gesellschaftliche Rendite von frühkindlicher Bildung debattieren, sonst gehen wir definitiv in die falsche Richtung! Wir sind die Eltern der Zukunft unseres Landes und stellen einen nicht unerheblichen Prozentsatz der Wahlberechtigten!

Und deshalb es ist notwendig, hier weiter am Ball zu bleiben und allen Menschen unseres Landes

- den Mehrwert eines gleichmäßig guten Bildungsfundamentes unserer Kinder,
- den Mehrwert eines europaweit hervorragenden KiTasystems, nicht nur aber auch für unsere Wirtschaft,
- den Mehrwert für die Emanzipation der Frauen, die Beseitigung der Altersarmut und die Chancengleichheit,
- den Mehrwert zukünftiger mündiger, demokratischer Staatsbürger,
- den Mehrwert auch im Hinblick auf zukünftige Wertschöpfungsketten,
- und nicht zuletzt den Mehrwert für die Zukunft unseres Landes und damit die Zukunft unserer Kinder,

vor Augen zu führen.

Wir danken schon jetzt allen, die bereit sind, uns auf diesem Weg zu unterstützen und ihn vielleicht sogar gemeinsam mit uns zu gehen. Nicht (nur) für uns Eltern, sondern ...für unsere Kinder!

Im Namen der LEV S-H und der BEVKi!

Axel Brieger und Yvonne Leidner für die LEV SH

Faltblatt/Programm 6

Grußworte

Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 11

Dr. Heiner Garg, Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes
Schleswig-Holstein 16

Vorträge

I. Kindergarten – Rechtsansprüche zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Dr. Ilse Wehrmann, Sachverständige für Frühpädagogik 19

**II. Digitalisierung und Möglichkeiten für flexibleres Arbeiten sowie die Anforderungen
an eine familienfreundliche Unternehmenskultur**

Ina Wietheger, Unternehmensberatung Roland Berger 21

III. KiTa – Verpflegung heute: Essen lernen, Essen genießen, mit dem Essen wachsen

Dr. Petra Schulze-Lohmann, Deutsche Gesellschaft für Ernährung 22

Workshops

1. Gesundheit, Prävention und Sicherheit in der KiTa

Unfallkasse Nord 23

2. Mein Recht wird Wirklichkeit – einfach klagen

Maren Dreier, Ute Kortschakowski, Liefland, Anwältinnen in Flintbek 25

**3. Was hat Partizipation mit Bildung zu tun? Was und wie lernen Kinder, wenn wir sie
beteiligen?**

Kari Bischof-Schiefelbein, Anke Petersen 27

4. Was hat die Beteiligung von Kindern mit Gesundheit zu tun?	29
Daniel Frömbgen	
5. World Café – Moderierter Elternaustausch mit Ergebnissicherung: „Unsere Visionen zur Zukunft der frühkindlichen Bildung in der KiTa“	31
Tanja Geserick, Jens Zussy, Planen mit Phantasie Hamburg	
6. So einfach ist es, sich für die KiTa zu engagieren	34
Axel Brieger, Landeselternvertretung Schleswig-Holstein	
7. Was hat Partizipation mit (dem kindlichen) Spielen zu tun?	40
Jessica Schuch	
8. Warum ist es wichtig, dass Kinder lernen sich einzumischen? Was lernen Kinder, wenn sie lernen sich zu beschweren?	42
Andreas Schönefeld	
Abschlussworte	46
Axel Brieger, Norman Heise / Zusammenfassung/Anliegen	
Rückmeldebogen - Auswertung/Feedback	49
Aktuelles aus den Medien	54
Markt der Begegnungen	56
Impressionen der Veranstaltung	58
Impressum	60

Wenn ich **groß** bin,
fliege ich zum
Mond!

Damit alle alles
werden können

Mit
kostenlosem
Programm
für die ganze
Familie

Bundeselternkongress 22. September 2018

Frühkindliche Bildung –
Mehrwert für Gesellschaft und Eltern

Ihr seid herzlich
eingeladen

Seid dabei!
22. September
10 – 16 Uhr
in Kiel

**Liebe Eltern und Erziehungspartner*innen,
liebe Erzieher*innen, liebe Politiker*innen,**

seid dabei, wenn Eltern aus allen Bundesländern
zusammen kommen. Auf dem 1. Bundeselternkongress am
22. September 2018 in Kiel fragen und beantworten wir:

- » Was macht mein Kind den ganzen Tag in der KiTa?
- » Wo stehen wir 5 Jahre nach dem Rechtsanspruch
auf einen KiTa-Platz?
- » Welche Möglichkeiten gibt es, Familie und Arbeiten
besser unter einen Hut zu bringen?
- » KiTa-Mittagessen – wie kann es schmecken?
- » Wie funktioniert Elternbeteiligung in der KiTa?
- » Mein Kind bestimmt in der KiTa mit – wie geht das?

Wir, die Bundeselternvertretung der Eltern von Kindern
in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
(BEVKI) und die Landeselternvertretung der KiTa-Eltern
von Schleswig-Holstein (LEV), gestalten diesen Tag für
euch und eure Kinder. Es wird Vorträge, Workshops, ein
World Café, einen Markt der Begegnungen mit Infor-
mationsständen und Gelegenheiten zum Austausch geben.
Redet mit! Informiert euch! Habt Spaß mit euren Kindern!

Parallel zu den Vorträgen, Workshops und dem World Café
gibt es eine Kinderbetreuung, Aktionen für Kinder und
Spielecken in den Vortragsräumen. So ist es allen möglich,
zuzuhören, mitzureden und mitzugestalten.

Wir freuen uns auf euch!

Eure Bundes- & Landeselternvertretung

Programm im Plenum

Grußworte

10.00 – 10.30 Uhr

DR. FRANZISKA GIFFEY, Bundesministerin für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend
DR. HEINER GARG, Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend,
Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein

Vorträge

10.45 – 11.30 Uhr

*Kindergarten – Rechtsansprüche zwischen Anspruch und
Wirklichkeit*

DR. ILSE WEHRMANN, Sachverständige für Frühpädagogik

11.45 – 12.30 Uhr

*Digitalisierung und Möglichkeiten für flexibleres Arbeiten
sowie die Anforderungen an eine familienfreundliche Unter-
nehmenskultur*

Unternehmensberatung Roland Berger

12.30 – 13.30 Uhr

Zaubershow und Ballontiere

JEFF DE FIRE, Zauberkünstler

13.30 – 14.45 Uhr

*KiTa – Verpflegung heute: Essen lernen, Essen genießen,
mit dem Essen wachsen*

DR. PETRA SCHULZE-LOHMANN, Deutsche Gesellschaft
für Ernährung

ab 15.00 Uhr

Und, was haben wir gelernt?

Eine erste Zusammenfassung
der Ergebnisse

*Es führt Sie
durch den Tag:
Jörg Asmussen,
freiberuflicher
Moderator*

Workshops in den Workshopräumen

10.45 – 11.30 Uhr | Raum Laser

Gesundheit, Prävention und Sicherheit in der KiTa

Unfallkasse Nord

11.45 – 12.30 Uhr | Raum Laser

Mein Recht wird Wirklichkeit – einfach klagen

MAREN DREIER, UTE KORTSCHAKOWSKI, Liefeland,
Anwältinnen in Flintbek

10.45 – 12.30 Uhr | Raum Kajüte

*Was hat Partizipation mit Bildung zu tun? Was und
wie lernen Kinder, wenn wir sie beteiligen?*

KARI BISCHOF-SCHIEFELBEIN, ANKE PETERSEN

10.45 – 12.30 Uhr | Raum Jolle

Was hat die Beteiligung von Kindern mit Gesundheit zu tun?

DANIEL FRÖMBGEN

13.15 – 14.45 Uhr | Raum Galerie

*World Café – Moderierter Elternaustausch mit Ergebnis-
sicherung: „Unsere Visionen zur Zukunft der frühkindlichen
Bildung in der KiTa“*

TANJA GESERICK, JENS ZUSSY, Planen mit Phantasie Hamburg

13.30 – 14.45 Uhr | Raum Laser

So einfach ist es, sich für die KiTa zu engagieren

AXEL BRIEGE, Landeselternvertretung S-H

13.30 – 14.45 Uhr | Raum Kajüte

Was hat Partizipation mit (dem kindlichen) Spielen zu tun?

JESSICA SCHUCH

13.30 – 14.45 Uhr | Raum Jolle

Warum ist es wichtig, dass Kinder lernen sich einzumischen?

Was lernen Kinder, wenn sie lernen sich zu beschweren?

ANDREAS SCHÖNFELD



Wenn ich **groß** bin,
mache ich jeden
gesund!

Chancengleichheit
beginnt in der KiTa

Markt der Begegnungen

Es informieren zum Beispiel:

- » Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband S-H e.V.
- » Demokratiebildung in der Kindheitspädagogik
- » Fachhochschule Kiel zu Qualitätsentwicklung in KiTas
- » Unfallkasse Nord
- » AWO frühkindliche Bildungsprozesse
- » S.O.F. Save our Future – Umweltstiftung
- » PETZE Institut für Gewaltprävention
- » Kinderschutz-Zentrum Westküste
- » Offener Kanal Kiel – Medien in KiTas
- » Landeselternvertretung der KiTa-Eltern von S-H
- » Bundeselternvertretung der Eltern von Kinder in Kindertages-
einrichtungen und Kindertagespflege
- » Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und
Senioren (MSGJFS)
- » Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.

Aktionen für Kinder

- » Kinderbetreuung in einem großen Bewegungsraum
über pme Familienservice
- » Zauberkünstler JEFF DE FIRE
- » Hüpfburg
- » Kinderbeteiligung – Mikrozukunftswerkstatt
- » Kinderküche on Tour
- » Marmelbilder
- » Kinderschminken
- » Glücksrad
- » Waffeln backen
- » Sportmobil des LSV

Verpflegung

Wir bereiten für euch ein kleines Mittagessen und Obst vor.
Außerdem stehen Kaffee und Wasser bereit – alles natürlich
kostenlos.

Anmeldung

Bitte meldet euch für die Veranstaltung an unter:

www.kita-eltern-sh.de/teilnahmeformular/#c950



Dies erleichtert uns die Planung und Organisation. Eine Kinderbetreuung durch pme Familienservice steht euch bei Bedarf zur Verfügung. Die Plätze sind begrenzt.

Anfahrt



Veranstaltungsort

Stadtwerke Kiel AG /

Veranstaltungsgebäude CASINO **C**

Uhlenkrog 32, 24113 Kiel

Anfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln

KVG-Linie 50 / 51, Haltestelle „Kiel Bärenkrog“ **H**

Parken

Parkplätze befindet sich an TOR 1 **P1** und TOR 2 **P2**

Rede der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Franziska Giffey

Anmerkung: Dr. Giffey hat frei gesprochen, so dass das Manuskript die tatsächliche Rede allenfalls in Grundzügen abbildet.

**Sehr geehrter Herr Kollege,
sehr geehrte Damen Abgeordnete,
sehr geehrte Verantwortliche der Bundeselternvertretung,
liebe Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,**

1. Der erste Bundes-Eltern-Kongress

wahrscheinlich haben sich noch nie so viele Kita-Eltern auf den Weg gemacht, um zusammen ihre Interessen zu vertreten. Das ist der erste Bundes-ELTERN-Kongress, und Sie sind aus ganz Deutschland gekommen. Guten Morgen und herzlichen Dank für die Einladung!

In den Diskussionen um Kita-Qualität spielen viele Aspekte eine Rolle: der Fachkraft-Kind-Schlüssel, die Zeit für die Kita-Leitung, kindgerechte Räumlichkeiten, gesundes Essen, Sprachförderung, vielfältige pädagogische Inhalte. Eltern tauchen in all diesen Diskussionen meist nur am Rand auf.

Aber Eltern sind in den Kitas und in der Kindertagespflege keine Randfiguren. Sie sind mittendrin. Sie bringen die Kinder morgens in die Kita und holen sie später wieder ab. Sie sind Teil des Kita-Alltags. Sie bekommen tagtäglich mit, was in der Kita passiert. Sie merken, wie es ihren Kindern geht. Eltern kochen, Eltern zahlen Beiträge, Eltern bringen etwas mit.

Eltern stehen auch im Austausch mit den Erzieherinnen und Erziehern. Sie können ausdrücken, was ihre Kinder noch nicht sagen können. Und sie haben ihre eigene Meinung und ihre eigenen Erwartungen an Kita. Kita-Beziehungen sind immer Dreiecke: die Kinder, die Fachkräfte und die Eltern.

Auch auf Bundesebene waren die Eltern von Kita-Kindern lange Randfiguren. Die Bundeselternvertretung der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ändert das. Und zwar schnell und

mit Erfolg. Keine fünf Jahre ist es her, seit die BEVKi gegründet wurde. Heute treffen wir uns in dieser riesigen Halle mit Eltern aus ganz Deutschland.

Die BEVKi fordert, dass Eltern und Fachkräfte einander als Expertinnen und Experten auf Augenhöhe begegnen. Die BEVKi holt die Eltern in den Mittelpunkt der Diskussion um gute Kinderbetreuung. Dieses Anliegen unterstützen und fördern wir im Bundesfamilienministerium gern. Danke für Ihr Engagement!

2. Das Gute-Kita-Gesetz

Die BEVKi hat in den letzten Jahren auch den Dialogprozess zur Qualität in der frühkindlichen Bildung begleitet. Wir haben uns mit Bund und Ländern darauf geeinigt, was Qualität in Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege bedeutet und was Qualität kostet. Kommunen, Träger und Organisationen aus dem Feld der Kindertagesbetreuung waren in diesen Prozess eingebunden. Vielen Dank auch an BEVKI für die stets konstruktive Zusammenarbeit in diesem Prozess!

Sie als Eltern wollen, dass ihre Kinder in der Kita oder in der Tagespflege eine gute Zeit haben. Sie wollen auch, dass Kita überall in Deutschland gut ist.

Sie setzen sich für eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein, um eine Zusammenarbeit mit Eltern und Familien sicherzustellen. Wenn es um gute Kitas geht, dann sind Eltern die wichtigsten Verbündeten. Ich habe in der Stellungnahme der BEVKi zum Gute-Kita-Gesetz gelesen, dass Sie begrüßen, wie Eltern im Gesetzentwurf gesehen werden. Ich habe auch gelesen, wie kritisch sie einige Aspekte des Gesetzes sehen. Ich gehe auf einige Punkte gleich noch ein. Aber ich möchte Ihnen sagen: Ich will, dass Familien einbezogen werden.

Mit dem Gute-Kita-Gesetz wird etwas möglich, was noch nie möglich war. Noch nie zuvor hat sich der Bund in dieser Größenordnung systematisch an der Verbesserung der Qualität in Kita und Kindertagespflege beteiligt. Noch nie zuvor hat der Bund eine so große Summe für Kita-Qualität zur Verfügung gestellt: 5,5 Milliarden Euro bis 2022. Das Gute-Kita-Gesetz ist eines der größten Vorhaben der ganzen Bundesregierung. Es ist ein gutes und wichtiges Gesetz. Wir haben es lange vorbereitet und brauchen es dringend. Damit jedes Kind die Chance auf frühe Bildung hat. Damit es jedes Kind packt.

Wir werden dafür sorgen, dass das Geld wirklich in den Kitas und in der Kindertagespflege ankommt.

Dafür schließen wir einen rechtsverbindlichen Vertrag mit jedem einzelnen Bundesland.

Wir schaffen Verbindlichkeit auf der Grundlage eines Instrumentenkastens, auf den wir uns mit den Ländern geeinigt haben. Und wir geben den Ländern die Flexibilität, selbst zu entscheiden, welchen Weg sie gehen.

3. Mehr Qualität und weniger Gebühren - beides geht.

Dabei lassen wir es nicht zu, dass Qualität und Gebührenfreiheit gegeneinander ausgespielt werden. Mit dem Gute-Kita-Gesetz wollen wir mehr Qualität und weniger Gebühren. Beides ist nötig. Beides ist möglich.

Beides gehört auch zusammen, weil der Zugang zu guter Kinderbetreuung für alle Kinder selbst ein Merkmal guter Qualität ist. Was nützt die beste Kita, wenn es Kinder gibt, die sie nicht besuchen können, weil zu Hause das Geld fehlt?

Was nützt die beste Kita, wenn die Gebühren für eine Mutter mit zwei Kita-Kindern höher sind als das, was sie mit einem Teilzeitjob verdienen kann? Gute Kitas dürfen kein Privileg der Reichen sein. Alle Kinder müssen eine gute Kita besuchen können.

Das ist auch der Trend. Es läuft geradezu eine Welle durch Deutschland. Berlin hat das Ende der Kita-Gebühren zuerst beschlossen. Dem Beispiel sind andere Länder gefolgt oder werden es demnächst tun. Wenn Kitas die ersten Bildungsorte sind, sollte Kinderbetreuung kostenfrei sein - so wie Schule und Hochschule auch. Frei für alle Kinder, egal, wieviel Geld die Eltern haben. Die dadurch bestehende Ungleichheit zwischen den Familien muss beseitigt werden.

Deshalb sehen wir im Kita-Gesetz vor, dass die Länder die Bundesmittel für Kita-Qualität auch zur Senkung der Gebühren einsetzen können. Nicht auf Kosten von Qualität, sondern als Teil von Qualität für alle. Außerdem schreiben wir fest, dass Beiträge überall sozial gestaffelt sein müssen.

Für Familien, die Wohngeld, Kinderzuschlag, Grundsicherung, Sozialhilfe oder Leistungen als Asylbewerber beziehen, schaffen wir die Beiträge per Gesetz ab. Dadurch ist gewährleistet, dass 1,2 Millionen Kinder sicher von Elternbeiträgen befreit sind. Mehr Qualität und weniger Gebühren: Beides geht.

4. Fachkräfte

5,5 Milliarden Euro sind eine Menge Geld. Aber Geld betreut keine Kinder. Das machen Erzieherinnen und Erzieher. Und Sie als Kita-Eltern wissen: Erzieherinnen und Erzieher sind schwer zu finden. In vielen Kitas könnten schon mehr Plätze angeboten werden, wenn nur die Fachkräfte da wären.

Deshalb begleiten wir das Gute-Kita-Gesetz mit einer Fachkräfteoffensive. Wir denken darüber nach, wie die praxisintegrierte Ausbildung für Erzieherinnen und Erzieher gestärkt werden kann und darüber, welche Anreize die Ausbildung und die Arbeit in der Kindertagesbetreuung attraktiver machen können. Zugleich wollen wir im Auge behalten, was zu tun ist, um die Beschäftigten länger und vor allem gesund im Beruf zu halten.

Denn am Ende geht es um mehr als um Personal in den Kitas. Es geht um die Aufwertung der sozialen Berufe. Es geht ganz grundsätzlich darum, wie sich eine Gesellschaft um die Menschen kümmert, die sich um andere kümmern.

In ganz verschiedenen Formen. Fachkräfte in den sozialen Berufen müssen schon in der Ausbildung eine angemessene Vergütung bekommen und haben dann gute Arbeitsbedingungen und eine anständige Bezahlung verdient.

Kümmerer und Kümmerinnen sind aber auch die Ehrenamtlichen in der Zivilgesellschaft. Und die Familien, in denen Kinder großwerden und Angehörige gepflegt werden. „Wir kümmern uns um die Kümmerer“ ist mein Anspruch an meine Arbeit als Bundesfamilienministerin.

Auch Sie kümmern sich: als Eltern um ihre Kinder, als Kita-Eltern um gute Kitas und als Verband um die Vertretung der Elterninteressen in Politik und Gesellschaft. Ich bin dabei an Ihrer Seite.

Wenn Sie als Bundeselternvertretung so weitermachen wie in den letzten fünf Jahren, treffen wir uns 2023 in einem großen Stadion mit Tausenden von Kita-Eltern wieder. Ich wünsche Ihnen ganz viel Erfolg für Ihre Arbeit als Bundeselternvertretung.

Aber bis dahin müssen wir etwas gemeinsam schaffen: das Gute-Kita-Gesetz. Ich bitte Sie deshalb bei aller Kritik um Ihre Unterstützung. Noch nie hat sich der Bund so stark an Kita-Qualität beteiligt. Noch nie hat der Bund eine so große Summe dafür zur Verfügung gestellt. Diese Gelegenheit kommt so schnell nicht wieder. Wir müssen sie gemeinsam nutzen.



Rede vom Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein

Dr. Heiner Garg

Anmerkung: Dr. Garg hat frei gesprochen, so dass das Manuskript die tatsächliche Rede allenfalls in Grundzügen abbildet.

„Qualität in KiTas verbessern - Eltern entlasten“

**Sehr geehrte Kollegin Dr. Giffey,
sehr geehrte Damen und Herren Bundeselternsprecher und Sprecherinnen,
sehr geehrter Herr Heise,
sehr geehrter Herr Brieger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern!**

Ich darf Sie alle sehr herzlich in Schleswig-Holstein begrüßen. Es ist mir eine große Freude, dass Sie Ihren Ersten Bundeselternkongress in diesem Jahr in Schleswig-Holstein ausrichten!

Wie Sie vielleicht schon durch die Landeselternvertretung, oder aus den Nachrichten wissen, haben wir uns in der Jamaika-Koalition für Schleswig-Holstein viel vorgenommen, wir erarbeiten gerade die umfassendste Kita-Reform der wahrscheinlich letzten 20 Jahre. Das Ziel: Wir werden mit unserer Reform durch eine Deckelung der Beiträge die Eltern entlasten, wir werden die Qualität in den Kitas verbessern, wir werden die Kommunen entlasten und die Organisation und Finanzierung des Systems transparenter machen. Ich gehe darauf noch näher ein.

Aber zunächst möchte ich an dieser Stelle einen großen Dank loswerden: Ich möchte mich bedanken bei der Landeselternvertretung Schleswig-Holstein. Vielen Dank für Ihr großes Engagement in diesem Reformprozess! In einem für Schleswig-Holstein einmaligen Beteiligungsprozess beraten wir seitens des Familienministeriums, gemeinsam mit der Landeselternvertretung, den Kommunalen Spitzenverbänden und der Landesarbeitsgemeinschaft der Träger dieses große Reformwerk. Alle Beteiligten bringen ihre wertvolle Expertise ein, artikulieren ihre Interessen und finden gemeinsam Kompromisse. Da gibt es na-

turgemäß bei sehr unterschiedlichen Interessenlagen auch Konflikte, aber wir haben bislang gemeinsam sehr vertrauensvoll schon etwa die Hälfte des Reformprozesses beschritten, dafür gilt allen Beteiligten mein herzlicher Dank.

Ich weiß, dass das gerade für die beteiligten Eltern – die das ehrenamtlich machen – eine große Belastung ist. Daher: Vielen Dank für Ihren Einsatz und Ihre Beteiligung an diesem Prozess!

Zur Kita-Reform SH

Da wir in dieser Woche im Sozialausschuss des Landtages den ersten umfassenden Zwischenstand der Reform präsentiert haben, will ich kurz näher darauf eingehen:

Wir geben in Schleswig-Holstein in dieser Legislaturperiode 481 Millionen Euro zusätzlich in das Kita-System.

In Schleswig-Holstein gibt es laut Bertelsmann Studie bundesweit die höchsten Elternbeiträge (durchschnittlich rund 9 Prozent des verfügbaren Einkommens müssen aufgebracht werden), bis zu 800 Euro kostet ein Kita-Platz aktuell. Ab dem 1. August 2020 werden wir die Elternbeiträge auf einen landeseinheitlichen Betrag für einen Ganztagsplatz für Einrichtungen und Tagespflege deckeln. Auch die sozialen Ermäßigungen werden wir landesweit einheitlich regeln. So schaffen wir gleichwertige Lebensverhältnisse im Land und beseitigen aktuell bestehende Ungerechtigkeiten. Für diese Elternentlastung geben wir in dieser Legislaturperiode 136 Millionen Euro zusätzlich aus.

Unser Ziel ist es den Deckel perspektivisch auf Null abzusinken. Aber in dieser Legislaturperiode werden wir dieses Ziel leider noch nicht erreichen. Ich hab es eingangs gesagt: Uns ist es wichtig, Elternentlastung und Qualitätsverbesserungen gleichzeitig zu erreichen. Wir wollen nicht das eine zu Lasten des anderen erreichen. Elternentlastung und Qualitätssteigerungen müssen Hand in Hand gehen. Wir wollen, dass Kitas ihrem Bildungsauftrag optimal gerecht werden und ein guter Ort für kleine Menschen sein können. Ebenso wie für die dort arbeitenden Fachkräfte.

In Schleswig-Holstein gibt es – wie auch in anderen Bundesländern – qualitative Unterschiede in der Kindertagesbetreuung zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten. Bildungschancen von Kindern hängen so unter Umständen auch vom Wohnort ab. Wir schaffen daher eine landesweit einheitliche und verlässliche Kita-Qualität. Für Maßnahmen der Qualitätsverbesserung haben wir bis zum Jahr 2022 zusätzlich

210 Millionen Euro eingeplant. Das ist der größte Posten, denn gute Qualität ist die Basis für eine gute Betreuungs- und Bildungsarbeit in den Einrichtungen. Wir wollen den Fachkraftschlüssel im Elementarbereich (Ü3) verbessern, mehr Vor- und Nachbereitungszeiten für die Erzieherinnen ebenso einführen wie die regelhafte Leistungsfreistellung. So verbessern wir die Betreuungssituation und entlasten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ihrem Alltag!

Sie sehen, wir haben uns – gemeinsam mit allen an dem Reformprozess beteiligten – viel vorgenommen. Ich begrüße daher auch ausdrücklich das Engagement von Frau Dr. Giffey:

Viele Ansätze aus ihrem Qualitäts-Entwicklungsgesetz teile ich ausdrücklich. ABER, das will ich auf ganz deutlich sagen: Wenn der Bund dauerhafte Standards setzen will, dann muss der Bund auch über das Jahr 2022 hinaus sich verlässlich an den Kosten beteiligen.

Wir, Bund und Länder gemeinsam, haben noch viele Herausforderungen vor uns, wenn ich beispielsweise auch an den angestrebten Ausbau ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter denke. Ich bin mir sicher, dass die Länder und der Bund hierzu noch die ein oder andere Nachsitzung miteinander ringen werden.

Aber: Uns eint das gemeinsame Ziel faire Startchancen für die Kleinsten zu realisieren und Beruf und Familie besser miteinander vereinbar zu machen.



I.

Kindergarten -

Rechtsansprüche zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Dr. Ilse Wehrmann

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht.

Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“

Nelson Mandela

Die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung ist von hoher Relevanz für die gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf wie für die Sicherung der Chancen auf eine erfolgreiche Bildungsbiografie der Kinder. Die Arbeitgeber begrüßen daher das Ziel der KiQuEG, den qualitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung durch zusätzliche Bundesmittel zu fördern und die Mittelvergabe mit der bundesweiten Weiterentwicklung der Qualität zu verbinden. Unseres Erachtens sollten die aufgelisteten Handlungsfelder allerdings anders priorisiert werden, so dass die inhaltlichen Herausforderungen vorrangig gefördert werden. Dazu müssen insbesondere auch die Spracherziehung und MINT-Förderung zählen. Richtig ist es, die Sozialverträglichkeit der Elternbeiträge bis hin zur Beitragsfreiheit für einkommensschwache Eltern zu sichern. Der Studie der Bertelsmann-Stiftung „Eltern Zoom 2018“ zufolge ist die Sozialverträglichkeit bislang nicht bundesweit gesichert; einkommensschwache Eltern sind zudem überproportional belastet. Die Chancen eines Kindes auf individuelle Förderung müssen aber bundesweit gleichermaßen gegeben sein.

In ihrem Vortrag wird Frau Dr. Wehrmann weiterhin auf den umfangreichen Reformbedarf und den notwendigen Marshall-Plan für Deutschland eingehen.



Hinweis zur Durchführung
Vortrag mit Möglichkeit zur Diskussion

Kontakt: mail@ilse-wehrmann.de

II.

Digitalisierung und Möglichkeiten für flexibleres Arbeiten sowie die Anforderungen an eine familienfreundliche Unternehmenskultur

Ina Wietheger, Senior Partner, Roland Berger GmbH

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein Thema, was in den vergangenen 10 bis 15 Jahren zunehmend mehr gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung erlangt hat, nicht zuletzt auch durch die demografische Entwicklung – "Gedöns" ist schon lange nicht mehr.

Viel ist erreicht worden, aber noch nicht genug:

- > Im internationalen Vergleich hinkt Deutschland weiterhin hinterher.
- > Wunsch und Wirklichkeit klaffen für viele Beschäftigte auseinander:
Das trifft auf die Arbeitszeiten genauso zu wie auf den Arbeitsort und die Rollenverteilung
- > Jüngere Generationen stellen neue Anforderungen, insbesondere was die Flexibilität ihrer Arbeit anbelangt

Digitalisierung ist in aller Munde. Sie verändert die Arbeitswelt genauso wie das Zusammenleben in der Familie. Welche Chancen und Risiken bietet sie für die Vereinbarkeit? Wie kann die Digitalisierung helfen, mehr Wunsch zur Wirklichkeit werden zu lassen? Welche Angebote machen Unternehmen? Was ist für die Beschäftigten wichtig, und wo besteht in Zukunft noch Handlungsbedarf?



Kontakt: ina.wietheger@rolandberger.com

III.

KiTa – Verpflegung heute: Essen lernen, Essen genießen, mit dem Essen wachsen

Dr. Petra Schulze-Lohmann

Die Ernährung stellt einen wesentlichen Baustein für die gesunde Entwicklung eines Kindes dar. Gerade die ersten Lebensjahre sind von besonderer Bedeutung. Für viele Kinder ist inzwischen die Kita der Ort, an dem sie mindestens eine, häufig aber auch drei bis vier Mahlzeiten einnehmen. Entsprechend nimmt die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen und bedarfsgerechten Verpflegung in den Einrichtungen immer mehr zu.

Lebensmittel und Speisen, die die Kinder verzehren und Erfahrungen, die sie damit vom Krippenalter bis zum Eintritt in das Grundschulalter machen, sind sowohl für ein genussvolles, mit Wohlbefinden verbundenes Essverhalten als auch für ein gesundes Aufwachsen und damit für die Prävention ernährungsmitbedingter Krankheiten von erheblicher Bedeutung.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung gibt mit dem „DGE Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen von Kindern“ einen Leitfaden vor, der eine ausgewogene Nährstoffzufuhr sicherstellen soll. Aber essen die Kinder auch das, was im Leitfaden steht? In einer Kita kommen viele Vorlieben und Abneigungen zusammen und jedes Kind – so früh es auch in die Einrichtung kommt – hat schon seine individuelle Essbiographie. Manchmal ist es schwer nachzuvollziehen, wie Kinder zu ihren individuellen Essentscheidungen kommen. Im Vortrag werden die Einflussfaktoren auf die Entwicklung des Essverhaltens und Möglichkeiten der Einflussnahme aufgezeigt.



Hinweis zur Durchführung
Vortrag mit Möglichkeit zur Diskussion
Vortagszusammenfassung als PDF im Anhang
Kontakt: schulze-lohmann@dge-sh.de | www.dge-sh.de

1.

Gesundheit, Prävention und Sicherheit in der KiTa

Thorsten Vent

Workshop zu folgenden Themen

- Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Kinder und Beschäftigte
- Bau und Ausstattung von Kindertagesstätten
- Außengelände gestalten:
- Was ist zu beachten, damit Kindern der Spaß am Spielen nicht vergeht?
- Prüfung und Wartung von Spielgeräten
- Fragen aus der Praxis



Zusammenfassung der Ergebnisse

Die deutsche, gesetzliche Unfallversicherung die einzige ist, die bundesweit einen Standard hat, der auch überall gilt. Das war ein wesentlicher Punkt des Workshops. Wir als Unfallkasse Nord sind weiter als die Politik - wesentlich weiter. Das muss man an dieser Stelle ganz deutlich gesagt werden. Und wir sind ein verlässlicher Partner, weil wir Bildungslandschaften versuchen sicher zu machen, so dass Kinder sich in jeder Facette gesund in Kindertageseinrichtungen, Schulen und auch Universitäten bilden können. Das ist unser gesetzlicher Auftrag und da sind wir verlässlicher Partner, wenn man uns anspricht. Es scheint allerdings so zu sein, dass herausgekommen ist, dass man hier und da noch Berührungängste damit hat, uns anzusprechen, was ein bisschen schade ist.

Berührungängste äußern sich in dem Maße, dass der Unerfahrene schnell denken mag, dass eine Einrichtung dann geschlossen wird, was natürlich total unbegründet ist. Es sind Verbesserungen mal nötig, aber die gesetzliche Unfallversicherung wird keine Einrichtung schließen.

Beteiligung/Partizipation von Fachkräften oder von Eltern ist wichtig, denn alle Beteiligten sollen mit ein-

gebunden werden. Ich selber fordere immer ErzieherInnen, Leitungen und auch Eltern, die dann Besichtigungen dabei sind auf, mit mir in die Diskussion zu gehen. Eine Behörde muss das aushalten können und es geht ja um das Wohl der Kinder. Vielleicht geht dann nicht genau das, was man sich gedacht hat, aber meine Aufgabe ist, so verstehe ich sie, eine Lösung zu finden, so, dass das pädagogisch Gewünschte erreicht wird. Es ist dann vielleicht nicht immer das, was man sich genau vorgestellt hat, aber es ist eben eine Alternative, die ich dann biete, damit die Kinder eben genau das bekommen, was sie brauchen und was die ErzieherInnen und Eltern gerne hätten. Wir verstehen uns als unterstützender Partner und eben nicht als einschränkende Behörde.

Und als Unfallversicherer wissen wir auch, dass es eine unfallfreie Kindheit nicht gibt, denn schon das Laufen lernen eines Kindes vollzieht sich buchstäblich „von Fall zu Fall“. Auch Radfahren zu lernen ohne dabei mal zu stürzen, ist praktisch unmöglich. Deshalb fokussieren wir unseren Blick auf unvermeidbare Risiken (z.B. Stürze aus oberen Stockwerken, Strangulationsunfälle, Verbrühungsunfälle) und möchten unsere Sichtweise bei Seminaren und Beratungen an die Kitaträger weitervermitteln. Sprechen Sie uns gerne an, wir freuen uns auf Sie.

„Herr Vent hat eingängig Richtlinien und Standards mit Praxisbezug erläutert. Ein MUSS, ihn zu hören!“

Waletta, KEV Kiel



Hinweis zur Durchführung
Workshop mit Vortrag und Diskussionsrunde
Kontakt: Thorsten.Vent@uk-nord.de | www.uk-nord.de

2.

Mein Recht wird Wirklichkeit - einfach klagen

Maren Dreier & Ute Kortschakowski-Liefland, Anwältinnen in Flintbek

Lernen ist angeboren. Jedes Kind entwickelt, lernt und bildet sich stetig und selbstständig, dabei erobert es zu jederzeit immer genau die Dinge der Welt, die für seine Entwicklung in diesem Moment von Bedeutung sind und die es bewältigen kann. Es macht sich sein eigenes Bild von der Welt und erobert diese auf seine eigene Weise und in seinem Tempo. Alle Mühe von Erwachsenen ist vergebens, wenn sie nicht in der Lage sind dem Kind entsprechende Anreize, also Bildungsräume zu schaffen. Erst wenn wir die Kinder beteiligen, können wir wirklich er-fahren, was für das jeweilige Kind gerade von Lern- und Entwicklungsbedeutung ist. Wir sprechen bei Beteiligung in KiTas somit von grundlegenden Qualitätsstandards der frühkindlichen Bildung. Diese Bildung ist ohne die Beteiligung von Kindern nicht zu haben. Ein Kind lernt erst dann wirklich, wenn es ein Interesse an Etwas hat. Wenn es sich begeistert. Es braucht diese Motivation an einem Thema oder einer Tätigkeit, damit das Kind neue Erfahrungen und Erkenntnisse mit dem bereits Erlernten verknüpfen kann. Nur so kann es sich (weiter)entwickeln. Partizipation wird somit als ein Schlüssel zu Bildung und Demokratie verstanden.

Wir werden in unserem Workshop folgende Fragen thematisieren:

- *Was lernt das Kind, wenn es selbst- und mitentscheidet?

- *Was hat diese Selbstbildung mit unserer Gesellschaft zu tun?

- *Welche Kompetenzen erwerben Kinder, wenn wir sie beteiligen?

- *Wie kann eine (vorbereitete) Lernumgebung aussehen, in der Kinder selbstentscheiden?

- *Wie kann Beteiligung und Partizipation in der Kita konkret umgesetzt und gelebt werden?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Was waren die Kernaussagen des Workshops? Eine Kernaussage ist, dass die Eltern, die in unserem Workshop waren sagten, dass Beteiligung Wertschätzung und Anerkennung bedeutet. Fragen waren, wie Kinder beteiligt werden können. Zu dem kam die weitere Frage auf, wie eine Elternkooperation, sprich Elternbeteiligung in der KiTa noch besser oder überhaupt gelingen kann?

Wie kann so etwas funktionieren? Grundlegend könnte es anders funktionieren, wenn erst einmal die Rechte geklärt sind. Wenn im KiTateam eine Klarheit herrscht, worüber Eltern in der KiTa informiert und angehört werden können, worüber Eltern mitentscheiden können, dann könnte es klappen.

Die KiTa muss Strukturen schaffen, um Eltern „mitzunehmen“. Eine Frage kam im Zuge des Workshops auf: „Wo man sich als Eltern selber vernetzen kann?“ „Was können wir tun, wenn die Beteiligung von Kindern nicht passiert oder wir nicht genug verstehen, was da passiert?“ „Wer kann weiterhelfen?“ Dies könnte ein Impuls an die Bundeselternvertretung sein, eine Art Anlaufstelle für Vernetzung zu werden, gute Beispiele weiterzutragen und Unterstützung zu bieten. Hier könnte auch nachgefragt werden, was denn die eigentlichen Rechte als Eltern sind. Konkret: Elternvertretung bedeutet nicht nur „Geschenke für Mitarbeiter kaufen“, sondern sich auch anders beteiligen dürfen. Wie können wir gut miteinander kommunizieren, damit es nicht zu einem Machtkampf wird?

„Sehr gute Vermittlung der möglichen Ansprüche.“

Knopp, Nordrhein-Westfalen



Hinweis zur Durchführung

Ein offener Workshop, mit abschließender Diskussionsrunde, der zum Mitmachen, zum Ausprobieren und zum Austauschen einlädt.

Kontakt: bischof-schiefelbein@gmx.de | anke-petersen4000@web.de

www.demokratiebildung-kindheitspädagogik.de

Kontakt: info@a-i-f.de | www.a-i-f.de

3.

Was hat Partizipation mit Bildung zu tun? Was und wie lernen Kinder, wenn wir sie beteiligen?

Anke Petersen und Kari Bischof-Schiefelbein

Lernen ist angeboren. Jedes Kind entwickelt, lernt und bildet sich stetig und selbstständig, dabei erobert es zu jederzeit immer genau die Dinge der Welt, die für seine Entwicklung in diesem Moment von Bedeutung sind und die es bewältigen kann. Es macht sich sein eigenes Bild von der Welt und erobert diese auf seine eigene Weise und in seinem Tempo. Der Workshop thematisierte Beteiligung in KiTas als grundlegenden Qualitätsstandard der frühkindlichen Bildung. Bildung ist ohne die Beteiligung von Kindern nicht zu haben.

Die Beteiligung der Kinder wurde von allem Teilnehmer_innen als grundlegend für die Bildung und im Sinne der Demokratie angesehen. Im Austausch wurde über die Unterschiedlichkeit der Umsetzung von Partizipation in den Einrichtungen gesprochen.

Die Teilnehmer_innen beschäftigte insbesondere die Frage, inwieweit Eltern- und Elternvertreter_innen die Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften im Sinne der gesetzlich verankerten Anforderungen zur Beteiligung mitgestalten können. Insbesondere die Frage nach mehr Informationen, Beratung und Vernetzung von Eltern für Eltern im Sinne der Beteiligung von Kindern und Eltern, wurde als Wunsch und Ziel verbalisiert. Es entstand die konkrete Idee einer unabhängigen beratenden und vernetzende „EV-Hotline“ für Eltern und Elternvertreter-rinnen. Einig waren sich alle darin, dass die Basis einer guten Zusammenarbeit im Sinne der Partizipation zu allererst in der wertschätzenden und lösungsorientierten Kommunikation auf beiden Seiten liegt.



Kontakt: bischof-schiefelbein@gmx.de und info@kinder-haben-rechte.net
 Web: www.demokratiebildung-kindheitspaedagogik.de



4.

Was hat die Beteiligung von Kindern mit Gesundheit zu tun?

Daniel Frömbgen

Wenn wir „gesunde Kita“ hören, denken viele zunächst an das gesunde Frühstück oder an die Zahnpflegeprophylaxe. Ein weiterer wichtiger Aspekt einer gesunden Kita nach Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO sind aber auch die Aspekte der Partizipation und Inklusion. Beide Themen sind zwei Seiten der gleichen Medaille. So empfiehlt der Index für Inklusion nach Booth und Ainscow die Frage nach Partizipation als Überprüfungsfrage der eigenen Inklusionsfortschritte zu nutzen: „Sind wirklich alle beteiligt?“. Partizipation von Kindern gilt als ein Schlüssel zur Resilienzentwicklung, denn die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit ist eng an Selbstwirksamkeitserfahrungen gekoppelt. Kinder auf diese Weise zu stärken, fördert ihre psychische Widerstandsfähigkeit und ermöglicht ihnen, Krisen und Unwägbarkeiten des Lebens zu bewältigen und zu überwinden. Dabei ist es nicht nur wichtig, Kindern Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen, sondern sie auch methodisch so abzustimmen, dass sie in der Lage sind, diese Erfahrungen auch zu bewältigen, kurzum Partizipation muss lebensweltbezogen und bewältigbar sein.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Der Workshop beschäftigte sich zunächst mit den Vorstellungen zu dem Begriff „gesunde Kita“ bei den Teilnehmenden. Dabei wurde klar, dass „gesunde Kita“ mehr ist, als eine Kita mit gesunder Ernährung und vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten. Genannt wurden als Merk-male auch Natur- und Sinneserfahrungen, „ganzheitliches Wohlfühlen und „innerliche Zufriedenheit“, wie auch Selbstbestimmung, Motivation, Selbstbewusstsein, eigenständiges Denken und soziale Verantwortung. Darüber wurde der Bogen zur Gesundheitsdefinition der Weltgesundheitsorganisation WHO gespannt, die Gesundheit in der Ottawa-Charta von 1949 als Anwesenheit von physischem, psychischen und seelischen Wohlbefinden definiert. Selbstwirksamkeitserfahrungen die zur Ausbildung von Resilienz führen sind also auch wichtige Aspekte der Gesundheitsförderung und weisen auf die Notwendigkeit von Mitbestimmungserfahrungen das eigene Leben betreffend für Kinder in Kindertageseinrichtungen hin, die ihn Anlehnung an Antonovs-

kys Modell der Salutogenese dem Kohärenzsinn folgend die Merkmale der Verstehbarkeit, Sinnhaftigkeit und Bewältigbarkeit erfüllen sollten. In diesem Zusammenhang wurde die Frage diskutiert, ob die Partizipation von Kindern in Kindertagesstätten nicht auch Grenzen haben sollte. Dabei wurde deutlich, dass es bei der Partizipation von Kindern nicht um eine laissez-faire-Pädagogik gehen kann, sondern dass es ernst gemeinter und strukturierter Beteiligungsmöglichkeiten bedarf,



„Ich habe einen sehr
interessanten, vielfältigen
und wachen Vortrag erlebt.“

Limper, Kiel,
Ernährungswissenschaftlerin



Hinweis zur Durchführung
Workshop mit Vortrag und Diskussionsrunde
Teilnehmerzahl: 25
Kontakt: froembgen@kibiko.org | www.kibiko.org

5.

World Café – Moderierter Elternaustausch mit Ergebnissicherung: „Unsere Visionen zur Zukunft der frühkindlichen Bildung in der KiTa“

Tanja Geserick und Jens Zussy | Planen mit Phantasie Hamburg

Kennen Sie das auch: Sie lauschen diversen Fachvorträgen und vergessen dabei häufig, als Betroffene von einem Thema doch eigentlich selbst Experten in eigener Sache zu sein? Würden Sie und andere Eltern zum Thema „Unsere Visionen zur Zukunft der frühkindlichen Bildung in der KiTa“ gemeinsam die eigenen Erfahrungen, kritischen Reflexionen und Visionen zusammenführen, träte ein fachkompetentes Gremium zusammen, aus dem heraus zukunftsorientierte Konzepte entwickelt würden. Behalten Sie also Ihr ExpertInnenwissen nicht für sich: Sie verfügen über reichhaltige Kenntnisse, wie die Kita der Zukunft gestaltet sein sollte – wir möchten Ihnen ein gut strukturiertes Austauschforum dafür mit anschließender Ergebnissicherung anbieten.

Die Methode des World-Cafés ermöglicht Ihnen, mit vielen unterschiedlichen Menschen zugleich in einen gemeinsamen Austausch treten zu können, wobei sich jede(r) Teilnehmende gleichberechtigt einbringen kann. Hierzu nehmen Sie in kleiner Gesprächsrunde ganz entspannt an einem Caféhaustisch Platz, wechseln zweimal an einen anderen Tisch in neuer Besetzung und bearbeiten das Thema „Unsere Visionen zur Zukunft der frühkindlichen Bildung in der KiTa“ unter wechselnden Fragestellungen. Die Tischdecke dient dabei als ihr „Protokollbogen“, hier notieren Sie alles, was in Ihrer jeweilige Kleingruppe im Gesprächsverlauf von Bedeutung ist. In der letzten Gesprächsrunde formulieren Sie als Resultat Ihrer vorangehenden Arbeit Ihre wichtigsten Anliegen. Diese werden hernach von einem Vertreter/ einer Vertreterin aus Ihrer Gesprächsgruppe dem gesamten Plenum vorgestellt. Und im Zuge dessen gestalten wir nach Themen geordnet mit Ihnen gemeinsam hieraus eine große Anliegenwand.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Arbeit der Teilnehmenden in unserem Workshop war von einer immensen thematischen Vielfalt

und einer gleichzeitig wirklich beeindruckenden Tiefe geprägt. Wir hatten es in der Tat mit ExpertInnen in eigener Sache zu tun. Da die aus dem World-Café resultierenden Anliegen Ergebnis der Arbeit der Teilnehmenden sind, erfolgt die weitere Darstellung dieser Arbeitsergebnisse auch nicht durch uns, die Moderatoren, sondern durch eine der Teilnehmenden selbst:

Die Leitfragen lauteten: „Was erachten wir am gegenwärtigen Stand der frühkindlichen Bildung in der Kita als positiv bzw. erhaltenswert?“, "Was erachten wir am gegenwärtigen Stand der frühkindlichen Bildung in der Kita als problematisch bzw. verbesserungswürdig?" und „Was macht für uns die zukünftige ideale frühkindliche Bildung in der Kita aus?“. Die Ergebnisse sind unser Anliegen an die Gesellschaft, an die Politik, vielleicht auch an uns selber. Wie kann man die Ergebnisse selber umsetzen: Partizipation, Teilhabe, das Recht zu haben als Kind, als Erwachsener, als Eltern, etwas sagen zu dürfen? Es geht hier um Demokratie. Demokratie beinhaltet das alles.

Das, was in der KiTa angefangen wird, was auch viel schon gemacht wird - was wir gut finden -, muss weiter gelebt werden. Es muss in die Schule weiter getragen werden. Es kann nicht sein, dass es dort einen Cut gibt, indem man als Kind fremdbestimmt ist, quasi nur das Recht hat, lesen und schreiben zu lernen, aber ansonsten keine Teilhabe mehr hat.

Wir wollen, dass in der Kita Vielfalt gelebt wird, dass die Kinder die Entscheidungsfreiheit haben, wählen zu dürfen. Dafür braucht es einen Rahmen, der stimmen muss: Finanzen, Personal, Ausbildung, Gesetze, Qualitätsmanagement. Dieser muss politisch gegeben werden, d.h. eines der Handlungsfelder ist die Systemsteuerung. Wenn dieser Rahmen nicht stimmt, dann kann auch die Bindung zwischen ErzieherIn und Kind nicht entstehen, weil einfach der Mensch nicht da ist, um eine Bindung aufzubauen, oder die Kinder auch keine Möglichkeit haben, eine Bindung zueinander aufzubauen.

Ist die Politik der richtige Adressat wenn es um die Verwirklichung dieser Vision geht? Vielleicht ist man es selbst, der den Mut haben muss, aufzustehen. Frau Dr. Giffey hat es in ihren Grußworten wie folgt genannt: "Nur die Penetranz führt zur Akzeptanz". – Darüber kann man diskutieren. Denn es muss ja immer eine Balance geben. Es gibt kein "schwarz" und kein "weiß", es gibt kein "nervig" und kein "ruhig", sondern es muss einen Dialog geben. Es muss sich ausgetauscht werden. Die Politiker sind angesprochen, die vielleicht gerade dabei sind, das gute KiTagesetz auf den Weg zu geben, die gucken, ob das Geld für den von ihnen angegebenen Finanzrahmen ausreicht, um alles umzusetzen. Inwiefern müssen

dann auch die einzelnen Bundesländer mit herangezogen werden? Gibt es da Akteure, die die Eltern und Kinder hören? Hat jemand die Kinder gefragt, was sie wollen? Was ist für sie eine gute KiTa? Die gleiche Frage geht auch an die ErzieherInnen. Die Basis ist das, was manchmal fehlt: Fragt die Menschen, auf was es ankommt!



„Tolle Moderation, die das wichtigste einer Veranstaltung gewährleistet: Den direkten Austausch zur Qualität der frühkindlichen Bildung.“

Mahrt, Berlin,
Initiative Kita-Krise



Hinweis zur Durchführung
Teilnehmerzahl: 42
Kontakt: info@Planen-mit-Phantasie.de | Planen-mit-Phantasie.de

6. So einfach ist es, sich für die KiTa zu engagieren

Axel Briega

Elternarbeit ist gegliedert in mehreren Ebenen:

Vor Ort in der KiTa und Kommune: hier müssen die Eltern daran arbeiten, wertschätzend als gleichberechtigt von den professionellen Erziehungspartnern wahrgenommen zu werden. Leider ist hier noch häufig eine aus dem Bauch Handlung zu beobachten, teilweise noch gepaart mit autoritärem, teilweise selbstherrlichem Agierens seitens der Entscheidungsträger.

Hierbei ist es kontraproduktiv eine permanent nur kritisierende Haltung einzunehmen. Wohlwollende konstruktive Kritik und vor allem die Schaffung gegenseitigen Vertrauens ist hier das Mittel der Wahl. Aber als fundamental, verantwortlicher Teil des Systems ist durchaus auch ein gesundes Selbstbewusstsein zunächst zu schaffen und an den Tag zu legen. Ohne Eltern keine Kinder, ohne Kinder keine Zukunft!

Auf übergeordneter Kreis und darüberhinaus auf Landes- und Bundesebene!

Kreis : Hier gilt es die Kommunikation mit den jeweiligen Behörden und Trägern auf Augenhöhe zu führen! Oftmals ist hier ein gewisses Störgefühl seitens der Entscheidungsträger, welche solche Mitarbeit vielfach nicht gewohnt sind. Aber dies ist die wichtigste Ebene im Alltag, denn der Multiplikatoreffekt in die tägliche Arbeit der KiTa ist hier am größten. Hier langsam anfangen, Vertrauen schaffen aber auch die Durchsetzung bestehender Gesetze einfordern. Dabei aber immer wertschätzend bleiben. Denn fast alle in diesem Bereich sind einer vermehrten Elternarbeit sehr wohlwollend eingestellt.

Landes und Bundesebene:

Hier ist jetzt das Feld der klassischen Lobbyarbeit erreicht. Es geht hier darum die Sichtweise der Entscheidungsträger auch und insbesondere mit Unterstützung der Medien (auch Social Media) zu schärfen und die bislang dominanten andersgearteten Lobbyverbände als Partner zu sehen. Hier herrscht mo-

mentan das größte Defizit, denn lange sind die Eltern viel zu defensiv aufgetreten. Aber auch hier, man sollte den Bogen nicht überspannen, realitätsnah bleiben, aber auch entschieden und nicht als Bittsteller auftreten.

Ca. 1/3 aller Wähler sind Eltern!

Was wollen wir, was müssen wir tun

- Unsere zukünftige Welt verbessern
- Ziele setzen
- Strategien festlegen
- Strategien verfolgen
- Ziele erreichen



Zielsetzung LEV bis 2020

Es wird der Aufbau einer aktiven, kompetenten, funktionierenden und ausreichend besetzten Elternvertretung auf Landes- und Kreisebene angestrebt. Diese soll in der Lage sein, zukunftsorientiert am politischen Prozess teilzunehmen und die entsprechenden Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

Notwendig hierfür ist der Aufbau einer entsprechend breit strukturierten Basis innerhalb der Elternschaft. Allen Eltern und insbesondere ihren Vertretern sollte die Existenz, Bedeutung und Rolle der KEV/bzw. LEV mindestens bekannt sein.

Ziel ist auch hier ein stetiger Informationsaustausch zwischen Eltern und ihren Vertretern.

Darüber hinaus sollen nach Möglichkeit Strukturen geschaffen werden, welche eine kurzfristige, fundierte Beratung bei akuten Problemen der Eltern im Zusammenhang mit der Betreuung Ihrer Kinder ermöglichen.

Dies bedeutet unter anderem:

- Aufbau einer hauptamtlichen Geschäftsstelle zunächst auf Landesebene
- Aufbau moderner Medienkampagnen
- Ausreichende Fortbildung der gewählten Vertreter

- Erhalt und Weitergabe des Wissens
- Organisation, Verteilung und Ausführung der Aufgaben

Anforderungen an LEV Mitglieder / Unterstützer

- Es wird von jedem LEV und KEV Mitglied erwartet sich regelmäßig eigenständig um Informationen zu bemühen z.B. mindestens Mails lesen und beantworten
- Das Mandat erfordert pro Monat im Mittel 8 h verfügbare Zeit um übernommene Aufgaben zu bearbeiten
- Aufgaben werden verteilt und nach Annahme termingerecht und verlässlich bearbeitet. Hierzu setzen wir uns gemeinsam Termine welche nachgefragt werden
- Mandatsträger welche Ihrer Verantwortung nicht nachkommen können melden sich rechtzeitig Aufgaben erledigen:
- Einzelbereiche lokalisieren
- Zerhacken in kleine Schritte
- Termine setzen
- abarbeiten

LEV Arbeitsgruppen

- AG KiTA Gesetz
- AG Budget und Drittmittel
- AG Presse und Lobbyarbeit
- AG KEV Beratung und Elterninformation
- AG Interne Kommunikation
- AG Fachtag und Fortbildung

AG Budget und Drittmittel

- Verbände Fördervereine gründen !
- Öffentliche Mittel einwerben

- Spenden sammeln

AG KEV Beratung und Elterninformation

- Flyer Verteilung KEVen
- Newsletter
- FAQ
- How To

AG Interne Kommunikation

- TOP Handout für Newbies
- Struktur Dropbox Ablagesystem
- verlässliche Terminplanung
- Telko
- GoTo Meeting (Videokonferenz)
- Gemeinsame Datenbank in der Cloud verlässlich mobil erreichbar

AG Evaluation und Archiv

- Datensammlung weiterführen
- KiTA daten
- Elterndaten
- Politikerdaten

AG Fachtag und Fortbildung

- Vorbereitung
- Anmeldungen Soll Ist

AG Presse und Lobbyarbeit

- Pressespiegel



- Presseverteiler
- Kontakte pflegen
- Daten und Berichte liefern keine fertigen Geschichten
- Medienkampagnen initiieren
- Meinungen und Strömungen sammeln und erkennen
- Pol. Strömungen erkennen und nutzen
- Öffentliche Meinung für uns gewinnen
- Öffentliche Meinung ggf. verändern

„Elternarbeit ist nicht immer einfach – man muss am Ball bleiben und langfristig denken.“

Marks, Suderburg,
Elternvertreterin

Zusammenfassung der Ergebnisse

Eltern können sich im Prinzip auf jeder Ebene beteiligen. Die Intentionen in unserem Workshop gingen eher in den höhergradigen Bereich, also in den Bereich der wirklichen Lobbyarbeit, um progressiv die Zukunft zu verändern. Die Beteiligung in den KiTas ist ja in erster Linie eine gegenwartsbezogene Beteiligung. Unsere Intention ist es, dass sich die lohnende Arbeit in einen Bereich richtet, der in die Zukunft gerichtet ist. Man muss nicht gleich ein neues Gesetz einführen, aber man kann sich beispielsweise mit dem Kreisjugendamt an einen Tisch setzen und die Lage besprechen und eine Bedarfsplanung erörtern. Um die Grundlagen dafür zu erarbeiten, ist aber leider wieder ein Grundsatz gültig: Eltern sind in erster Linie müde und wollen schlafen. Die zu motivieren, sich in ihrer Freizeit noch mit etwas anderem zu beschäftigen ist schwierig. Aus diesem Grund muss es Spaß machen, muss sexy sein. Wir haben uns im Workshop im wesentlichen auf das Prozedere, die Arbeitsmittel und die Werkzeuge beschränkt, die man hat, um Eltern zu erreichen. Da ist der aller wichtigste Tenor, dass es nur mit Trägern, Leitungen und dem Fachpersonal geht. In dem Moment wo wir mit dem ständigen Jammern anfangen, haben die da gar kein Bock mehr drauf. Somit wird von vornherein blockiert, was nichts bringt. Man muss versuchen den Trägern, den Leitungen und den Erziehern zu helfen, das System besser zu machen. Erst wenn das flächendeckend begriffen wird, erst dann werden wir es schaffen, das System wirklich zu verändern. Gemeinsam einem Ziel entgegen zu gehen ist der Grundgedanke! Wir müssen partnerschaftlich daran gehen. Es muss aber auch bei den Trägern, den Leitungen und beim Fachpersonal die manchmal vor-

herrschende Meinung, dass die Eltern Erziehungsamateure sind, aus den Köpfen verschwinden. Denn im Grundsatz sind die Eltern das absolute Fundament von allem. Ohne Eltern gibt es keine Kinder - ohne Kinder gibt es keine Gesellschaft. Wenn Leute nicht mehr bereit sind, Kinder in die Welt zu setzen, dann gibt es auch keine KiTas - dann gibt es auch eine Zukunft!



Kontakt: vorstand@kita-eltern-sh.de | <http://www.kita-eltern-sh.de>

E-Mail info@kita-eltern-sh.de

Chancengleichheit beginnt in der KiTa
www.kita-eltern-sh.de

7.

Was hat Partizipation mit (dem kindlichen) Spielen zu tun?

Jessica Schuch

Hilfe! Heute wieder nur gespielt! – Wie viel Spiel verträgt eine Kita?

Spielen ist die bedeutsame Haupttätigkeit des Kindes. Wenn ein Kind „selbstbestimmt spielt“, erlebt es sich ganz, denn das Spiel ist seine Sprache, seine Ausdrucks- und Verarbeitungsweise. Das Spiel ist als Entwicklungs- und Lernmotor unbestritten und es gilt als die natürlichste Form der Partizipation. Die Kinder entscheiden über die Wahl ihrer Spielpartner*innen und Spiel-orte, legen Spielinhalte fest und klären Spielregeln. Hier zeigen sie, was sie können. Hier trauen sie sich etwas zu. Warum fällt es uns Erwachsenen dennoch so schwer, den Gestaltungswillen der Kinder anzuerkennen und auf die Potenziale, welche sich im Spiel entfalten, zu vertrauen? Befürchten wir, die Kinder werden so nicht ausreichend auf die Schule und auf das spätere Leben vorbereitet?

Spielen stellt Menschen vor Herausforderungen, Emotionen, Begegnungen und Überraschungen. Es hat eine hohe Lernbedeutung. Dieser Workshop macht den Bedeutungswert des Spiels spürbar. Methoden aus dem Improvisationstheater und dem Psychodrama laden Eltern und Fachkräfte dazu ein, experimentierfreudig Erfahrungen mit spielerischen Lernprozessen zu sammeln. Ebenso werfen die Teilnehmer*innen einen Blick auf die kindlichen Bedürfnisse und gewinnen einen Eindruck davon, was bei Kindern passiert, wenn sie spielen. Ein Workshop für Eltern und Fachkräfte, die Lust haben sich spielerisch auszuprobieren und den Wert des Spiels aktiv zu entdecken.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Spiel setzt das Kind eigene Spielideen um und lässt sich von dem Material und den (selbst gewählten) Spielpartnern anregen. Es erlebt sich im Spiel handelnd und gestaltend. Es erfährt, dass Dinge machbar und veränderbar sind und, dass es Einfluss nehmen kann. Das Spiel des Kindes umfasst ganz unterschiedliche Aktivitäten (z.B. Konstruktions-, Bewegungs-, Rollenspiele). Aber in allen Spielformen können Kinder ihre Aushandlungs- und Mitbestimmungsfähigkeiten entfalten, sowie ihre Kompetenzen

der Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft erweitern. Schließlich stellen alle Spielformen wichtige Interaktionssituationen dar, die Kinder in ihrer Aufmerksamkeit, Konzentrations-, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit und Sprache zu Dialogen herausfordern. Im Workshop bekamen die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, den Bedeutungswert von Interaktionssituationen, die aus einem Spiel heraus entstehen, selbst zu erfahren. Hierzu wurden auf Übungen und Methoden aus dem Improvisationstheater zurückgegriffen. Die Spielweise des Improvisationstheaters ist - ähnlich wie die der Kinder - intuitiv geprägt. Die Übungen ermöglichen den Teilnehmer*innen den Kopf auszuschalten und sich von den Erlebnissen, der Lust und Freude im Hier und Jetzt, berühren zu lassen. Die Teilnehmer*innen erfuhren, dass Spielen sehr viel Spaß macht und eine „Arbeit“ ist, die Anstrengung verlangt. Am Ende des Workshops waren alle sehr beeindruckt von den täglichen Spielleistungen der Kinder. „Respekt!“ und „Das muss man selbst erlebt haben!“, waren die Abschlussworte der Teilnehmer*innen.



Hinweis zur Durchführung
Dieser Workshop mit Methoden der angewandten Improvisation
Kontakt: jessica@jessica-schuch.de | www.jessica-schuch.de

8.

Warum ist es wichtig, dass Kinder lernen sich einzumischen?

Was lernen Kinder, wenn sie lernen sich zu beschweren?

Andreas Schönefeld

Seit dem 1.1.2012 garantiert das neue Bundeskinderschutzgesetz allen Kindern in der Kita, „die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten“ neben dem Recht auf „Verfahren der Beteiligung“. Ohne deren Nachweise bekommt eine Kita keine Betriebserlaubnis (laut §45 SGB VIII). Wir haben uns angeschaut, was können wir unter persönliche Angelegenheiten verstehen. Wie können wir den Kindern in den Kitas ihre Rechte garantieren und wie können die Jugendämter dies prüfen.

Auch mit den Kindern klären wir in den Kitas: „Ich kann mich einmischen!? Und was sind (meine) persönlichen Angelegenheiten?“

Das sind Bedürfnisse, Wünsche, Ideen, Sorgen, Nöte, Klagen! Um diese zu erkennen und benennen, sind Erwachsene verantwortlich, den Kindern dabei zu helfen und Hilfsmittel dafür zu entwickeln. Die Fragen sind: wie geht es mir? Gut? Wie ist meine Verfassung? Was kann besser werden? Wie arbeiten wir besser zusammen? Wie ist unsere Verfassung in der Kita? Können wir besser zusammenarbeiten? Ein Arbeitsblatt und Best-Praxis-Beispiele haben wir dazu besprochen. Wichtig ist, dass bei dieser Zusammenarbeit Kinder neben ihren Bedürfnissen, Wünschen, Ideen, Sorgen, Nöten auch ein Klagerecht haben.

Wir stellten fest, dass das Bewusstsein über die Bedeutung von „Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten“ erst wachsen muss.

Der Begriff „Beschwerde“ belastet, „ich muss mich beschweren“. Er verschleiert das Lichte, Erleichternde. Oder er beschönigt die Missetat, den Missbrauch. Wir wollen alle mitmachen, uns einmischen, wir wollen Zusammenarbeit, Teilhabe. Dafür brauchen wir aber klare, für alle verständliche Begriffe. Wir haben für diesen gesellschaftlichen Akt, in der deutschen Sprache und Kultur mit dem Wort „Beschwerde“ keinen positiv besetzten Begriff. Unser Denken und Handeln wird durch ihn vernebelt. Er hat uns im Griff. Wir sollten uns daher von ihm verabschieden und ihn nicht mehr verwenden. Sprechen wir über Bedürfnisse, Wünsche, Ideen, Sorgen, Nöte, Zusammenarbeit und Klagerechte.

Der Evaluationsbericht (16.1.2015) der Bundesregierung zu Bundeskinderschutzgesetz stellt fest: Es

bestehen noch Defizite in der Umsetzung. Die flächendeckende Implementierung von Beteiligungs- und Beschwerderechten ... ist das gesetzgeberische Ziel (S 125). Hier kann die Bundeselternvertretung dranbleiben. Elternvertretungen können im Land und vor Ort, sich für die Umsetzung der Rechte der Kinder einsetzen.

„Sehr gute,
konstruktive
Erarbeitung des
Themas.“

Neich, Elternverteter



Hinweis zur Durchführung
Workshop mit Vortrag und Diskussionsrunde
Teilnehmerzahl: 25
Kontakt: as@andreas-schoenefeld.de | www.andreas-schoenefeld.de





Abschlussworte

Axel Brieger, Norman Heise

Erst einmal einen großen Dank an den Moderator des Tages Herrn Asmussen! Im Großen und Ganzen sind wir rundum zufrieden.

Wir haben mal versucht die Teilnehmerzahlen auszuwerten - bei 500 haben wir aufgehört zu zählen. Vielen herzlichen Dank an alle, die teilgenommen haben!

Als kurzes Fazit: Die am Vormittag formulierten Wünsche an den Tag haben sich alle erfüllt. Wir hatten einen großartigen Auftritt unserer Bundesfamilienministerin und des Ministers für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren aus Schleswig-Holstein, der auch mit seiner Körpersprache Willen und Stärke gezeigt hat, sich dem Thema auch weiterhin mit viel Engagement zu widmen - vor allem im Interesse unserer Kinder. Dies ist auch der Grund wieso wir hier stehen und uns engagieren. Wir machen das ja nicht für uns, sondern wir machen das für unserer Kinder.

Ein großer Dank gebührt der Landeselternvertretung vor Ort - ein paar sind im Raum, ein paar sind schon wieder draußen, die machen nämlich das, was sie heute früh und die Wochen davor schon gemacht haben: sie organisieren und sind fleißig! Hier vor Ort ist ganz viel passiert, ohne euch wäre das hier nicht so schön geworden, wie es am Ende geworden ist.

Man muss an dieser Stelle nochmals betonen: das ist ein Ehrenamt. Die Leute arbeiten tatsächlich ehrenamtlich, d.h. die Vereinbarkeit der Familie und Ehrenamt, von Beruf und Ehrenamt muss an dieser Stelle funktionieren. Da braucht es ganz viele Unterstützungssysteme, erstens in der Familie und zweitens vom Arbeitgeber. Ich glaube, da kann man doch durchaus von den Arbeitgebern immer noch etwas einfordern, wenn man sich das Beispiel der Freiwilligen Feuerwehr oder THW anschaut. Die bekommen Freistellungen und wenn es um die Bildung geht, insbesondere um die frühkindliche Bildung, dann gibt es so etwas nicht und das darf eigentlich auch nicht sein.



Zusammenfassung Workshopergebnisse

Selbermachen
Müde Menschen sind schwer zu motivieren! Eltern sind...
Muss man selbst erlebt haben
„Gesunde Kita“ ist vielfältig + vielschichtig und mehr als nur gesunde Ernährung und Bewegung
Nur im Einklang mit Leitung etc. ist eine wirkliche Verbesserung zu erreichen!
Selbstwirksamkeitserfahrungen fördern Resilienz (Widerstandsfähigkeit) und tragen zu psychischer und seelischer Gesundheit bei
Unabhängige Kita-EV-Hotline >>> Vernetzung >>>Datenbank >>> ...
Fahrplan zum Recht
Weitersagen!
Ein verlässlicher Partner - Ihre Unfallkasse (Workshop Unfallkasse Nord)
Beteiligung in der Kita - Was lernen Kinder, wenn wir sie beteiligen? „Dass sie wirksam sind“, „Wertschätzung“, „Konfliktlösung“, „sich für ihre Interessen einzusetzen“, „aushalten, abwarten, aushandeln“
Muster: Anträge, Widerspruch, Klagen
DGUV-Vorschrift Kindertageseinrichtungen - ein bundesweiter Standard (Workshop Unfallkasse Nord)
Kinder lernen ihre Bedürfnisse, Wünsche, Ideen, Sorgen, Nöte, Klagen zu erkennen, zu äußern und einzufordern in positiver Atmosphäre
Sie erfahren dann, dass diese Anerkannt werden und dass sie teilhaben können. Sie haben das Recht dazu. Wir arbeiten konstruktiv zusammen.



Anliegen

Gesellschaftliche Anerkennung der ErzieherInnen und Tagesmütter/-väter
Bessere Vereinbarkeit von Wahlfreiheit des Lebensmodells, Familie und Beruf!
Übergang Kita-Schule thematisieren und verbessern. Wunsch: Schule für Kinder Ø Kinder für Schule
Demokratie in der Kita leben >>>Weiterleben in Schule>>>und darüber hinaus
Bindung (an Personen):- als Ausgang für Öffnung, Entwicklung, Bildung; - Fachkraft-Kind-Schlüssel
Stadtteil-Kita: Küche, Handwerk, Garten, Café, Spielplatz, Gebäude, Platz für Eltern, Seniorenmittagstisch
Vielfalt: Interkulturalität, Inklusion, Elternarbeit, Ressourcen, Fachkräfte, Offenheit
Vielfalt der Kita-Konzepte, Wahlfreiheit der Eltern
Gute Kita-Qualität für alle unabhängig vom Einkommen
Ressourcen & Strukturen für ErzieherInnen verbessern>>>ErzieherInnen befähigen pädagogische Arbeiten zu leisten/ Konzepte umzusetzen
Sozialraumorientierung und Multiprofessionelle Teams: >>>es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen >>>interkulturelle Vielfalt
Der äußere Rahmen muss stimmen (Politik): Finanzen, Personal, Ausbildung, Gesetze, Qualitätsmanagement













Institution

Angebot

Homepage

Bundeselternvertretung	Elternbeteiligung in KiTa & Tagespflege	www.bevki.de
Landeselternvertretung Schleswig-Holstein	Elternbeteiligung in KiTa	www.kita-eltern-sh.de
Kreiselternvertretungen	Kinderangebote	www.kita-eltern-sh.de
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren	Informationen über KiTas in Schleswig-Holstein	www.schleswig-holstein.de
Kari Bischof-Schiefelbein, Anke Petersen	Demokratiebildung in der Kindheitspädagogik	www.demokratiebildung-kindheitspaedagogik.de
Planen mit Phantasie	World Café „Unsere Visionen zur Zukunft der frühkindlichen Bildung in KiTa“	www.planen-mit-phantasie.de
Deutsche Gesellschaft für Ernährung	Ernährung	www.dge.de
Unfallkasse Nord	Sicherheit / Prävention in KiTa	www.uk-nord.de
AWO Schleswig-Holstein gGmbH	Unternehmensbereich Kindertagesbetreuung und Projekt Partizipationskita	www.awo-sh.de
Fachhochschule Kiel FB Soziale Arbeit und Gesundheit	PQD Qualitätsentwicklung in KiTa	www.pqd-sh.de
Kinderschutz-Zentrum Westküste	Prävention sexueller Missbrauch	www.dw-husum.de
PETZE Institut für Gewaltprävention	„Präventionsprojekt Schöne Schätze Prävention sexueller Missbrauch“	www.petze-kiel.de
Offener Kanal Kiel	Medienchek in KiTas	www.oksh.de
Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.	TIK SH Traumapädagogik in KiTas Kinderküche auf Tour	www.kinderschutzbund-sh.de www.kinderkueche-auf-tour.de
Sportjugend Schleswig-Holstein im Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.	Kinder in Bewegung, Hüpfburg, Sportmobil	www.lsv-sh.de
S.O.F. Save Our Future -Umweltstiftung	KiTa 21 Umweltprojekt für Kinder	www.save-our-future.de

Institution

Angebot

Homepage

Institution	Angebot	Homepage
Bundeselternvertretung	Elternbeteiligung in KiTa & Tagespflege	www.bevki.de
Landeselternvertretung Schleswig-Holstein	Elternbeteiligung in KiTa	www.kita-eltern-sh.de
Tagespflege Schleswig-Holstein	Informationen über Tagespflege in Schleswig-Holstein	
Doodlez face and bodyart	Kinderschminken	www.doodlez-art.de
tollegesichter	Kinderschminken	www.tollegesichter.de
Jeff de Fire	Zauberkünstler, Ballontiere	www.jeffdefire.com
pme Familienservice	Kinderbetreuung	www.familienservice.de
Jessica Schuch	Vorträge, Fortbildungen und Workshops für die Kindertagesbetreuung	www.jessica-schuch.de
Daniel Frömbgen	Kinder Bildung Konzepte	www.kibiko.org
Andreas Schönefeld	Partizipation, Bildung	www.andreas-schoenefeld.de

Rückmeldebogen

für den Bundeselternkongress „Frühkindliche Bildung – Mehrwert für Gesellschaft und Eltern!“

1. Ich beurteile die Veranstaltung insgesamt mit:

sehr gut gut befriedigend ausreichend mangelhaft
22 Stimmen 22 Stimmen

2. Mir hat besonders gefallen:

Die TOP-4 der Rückmeldungen:

Die Vielfältigkeit des Angebots, dass für Kleine und Große ein aktives und informatives Angebot bereithielt. / Die sachlichen Vorträge, kompetenten Referenten in den Workshops und umfangreiche Messe / Verpflegung / Grußworte der Politik

3. Mir hat nicht gefallen:

Die TOP-3 der Rückmeldungen:

Parallel laufende Inhalte / Der zeitliche Verzug / Mangelnde Information über die Veranstaltung im Vorfeld (Bewerbung) und die geringe Beteiligung von Politik in Workshops, Gesprächsrunde

4. Beurteilung der Veranstaltungsorganisation auf einer Skala von 1 bis 5

(1 = sehr gut / 2 = gut / 3 = befriedigend / 4 = ausreichend / 5 = mangelhaft)

Technische Durchführung (z. B. Medien)	Organisation / Service während der Veranstaltung	Tagungsort / Räume	Kinderbetreuung durch pme Familienservice
Ø 1,9	Ø 1,5	Ø 1,6	Ø 1,2
36 Nennungen	36 Nennungen	35 Nennungen	13 Nennungen

5. Wodurch hast du von der Veranstaltung erfahren?

Internet / Social Media örtliche KiTa Bekannte E-Mail Sonstiges
18 Stimmen 17 Stimmen 19 Stimmen 9 Stimmen 5 Stimmen (Presse)

6. Folgende Themen sollten durch die Bundes-/Landeselternvertretung aufgegriffen werden:

Die meist genannten Themen lauten:

Elterngeld (auch Finanzierung allg.) / Fachkräfte / Angebot an KiTa-Plätzen (Zugang, Quantitativ und qualitative Aspekte) / Interessant ist auch die Rückmeldungen zur Wahrnehmung der Arbeit der Elternvertretung (könnte / sollte verbessert werden).

7. Beurteilung der Referenten auf einer Skala von 1 bis 5

(1 = sehr gut / 2 = gut / 3 = befriedigend / 4 = ausreichend / 5 = mangelhaft)

Referent/in	Vortragsart (Meth./Didak.)	Informations- gehalt	Praxisrelevanz	Gesamteindruck
DR. ILSE WEHRMANN <i>Vortrag: Rechtsansprüche</i>	Ø 2,4 12 Nennungen	Ø 2,2 12 Nennungen	Ø 2,0 12 Nennungen	Ø 1,9 12 Nennungen
UNTERNEHMENSBERATUNG ROLAND BERGER <i>Vortrag: Familienfreundliche Unternehmenskultur</i>	Ø 2,0 9 Nennungen	Ø 2,1 9 Nennungen	Ø 1,9 8 Nennungen	Ø 1,9 8 Nennungen
DR. PETRA SCHULZE-LOHMANN <i>Vortrag: KiTa- Verpflegung</i>	Ø 1,3 3 Nennungen	Ø 1,7 3 Nennungen	Ø 1,7 3 Nennungen	Ø 1,7 3 Nennungen
THORSTEN VENT (Unfallkasse Nord) <i>Workshop: Sicherheit in der KiTa</i>	Ø 2,3 4 Nennungen	Ø 2,0 4 Nennungen	Ø 2,0 4 Nennungen	Ø 2,2 5 Nennungen
MAREN DREIER (Liefeland) <i>Workshop: Klageweg</i>	Ø 1,0 1 Nennungen	Ø 1,0 1 Nennungen	Ø 1,0 1 Nennungen	Ø 1,0 1 Nennungen
UTE KORTSCHAKOWSKI (Liefeland) <i>Workshop: Klageweg</i>	Ø 1,0 1 Nennungen	Ø 1,0 1 Nennungen	Ø 1,0 1 Nennungen	Ø 1,0 1 Nennungen
KARI BISCHOF-SCHIEFELBEIN <i>Workshop: Partizipation und Bildung</i>	Ø 1,5 6 Nennungen	Ø 1,5 6 Nennungen	Ø 1,7 6 Nennungen	Ø 1,5 6 Nennungen
ANKE PETERSEN <i>Workshop: Partizipation und Bildung</i>	Ø 1,4 7 Nennungen	Ø 1,4 7 Nennungen	Ø 1,6 7 Nennungen	Ø 1,4 7 Nennungen
DANIEL FRÖMBGEN <i>Workshop: Beteiligung und Gesundheit</i>	Ø 1,5 4 Nennungen	Ø 1,8 4 Nennungen	Ø 1,3 4 Nennungen	Ø 1,5 4 Nennungen
AXEL BRIEGE (LEV SH) <i>Workshop: Ehrenamtliches Engagement</i>	Ø 2,3 3 Nennungen	Ø 1,7 3 Nennungen	Ø 1,7 3 Nennungen	Ø 2,0 3 Nennungen
JESSICA SCHUCH <i>Workshop: Partizipation und kindliches Spielen</i>	Ø 1,0 3 Nennungen	Ø 1,0 3 Nennungen	Ø 1,0 3 Nennungen	Ø 1,0 3 Nennungen
ANDREAS SCHÖNFELD <i>Workshop: Warum sollen Kinder sich einmischen?</i>	Ø 2,0 1 Nennungen	Ø 2,0 1 Nennungen	Ø 2,0 1 Nennungen	Ø 2,0 1 Nennungen

8. Hast du weitere Anregungen / Bemerkungen?

Zusammenfassung:

Viel Lob und Anerkennung für die beiden Veranstalter verbunden mit dem Wunsch Folgetermine in der Art zu organisieren, einer detaillierten Ausschilderung, mehr Werbung im Vorwege und stärkeren Einbindung von Fachkräften, Politik und Wohlfahrtsverbänden.

Kitas: Eltern fordern dauerhaft Geld vom Bund

KIEL Die Eltern von Kita-Kindern verlangen vom Bund ein dauerhaftes finanzielles Engagement für die frühkindliche Erziehung. Diese müsse den Stellenwert bekommen, der ihr zukommt, sagte der Vorsitzende der Landeselternvertretung in Schleswig-Holstein, Axel Brieger. Bei einem gemeinsamen Kongress mit der Bundeselternvertretung am Sonnabend in Kiel ging es aber auch darum, den Dialog mit der Politik zu verbessern. Außer Eltern und Vertretern von Kita-Leitungen nahmen auch Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD) und Landesminister Heiner Garg (FDP) teil.

Die Kosten für die frühkindliche Bildung sollten auf alle öffentlichen Hände verteilt werden, sagte Brieger. Langfristiges Ziel müsse eine kostenlose Bildung bis zum Eintritt ins Berufsleben sein. Wichtig wäre auch, dass jede Landeselternvertretung eine Geschäftsstelle bekommt. Dann könnten sie sich in den öffentlichen Debatten besser Gehör verschaffen, zum Beispiel im Blick auf die

Gesetzgebung, so Brieger.

Bundesministerin Giffey verwies im Blick auf den Bundeskongress in Kiel auf das „Gute-Kita-Gesetz“, dessen Entwurf das Bundeskabinett am Mittwoch beschlossen hatte. Die Perspektive der Elternvertretungen sei von großer Bedeutung. Der Bund will in die frühkindliche Bildung bis 2022 rund 5,5 Milliarden Euro an die Länder geben. Landesminister Garg kritisierte die zeitliche Begrenzung dieses Finanzpakets. Auch nach seinem Willen sollen Deutschlands Kitas besser und für Geringverdiener kostenlos werden. Das Gesetz soll dazu beitragen, Eltern zu entlasten und die Qualität der Kitas zu verbessern.

Zur Eröffnung des Kongresses in Kiel dankte Garg den Kita-Kinder-Eltern für deren Engagement. „Qualität rauf, Beiträge runter sind für mich zentrale Ziele.“ Die Landesregierung will die Elternbeiträge für Kitas ab 1. August 2020 auf einen landeseinheitlichen Betrag deckeln – in welcher Höhe, ist noch unklar. *lno*

Schleswig-Holsteinische Landeszeitung
24.09.18, S. 6

Kita: Eltern fordern mehr Geld

Kiel. Die Eltern von Kita-Kindern verlangen vom Bund ein dauerhaftes finanzielles Engagement für die frühkindliche Erziehung. Diese müsse den Stellenwert bekommen, der ihr zukommt, sagte der Vorsitzende der Landeselternvertretung in Schleswig-Holstein, Axel Brieger. Bei einem gemeinsam mit der Bundeselternvertretung am Sonnabend in Kiel veranstalteten Bundeskongress ging es aber auch darum, den Dialog mit der Politik zu verbessern. An dem Kongress nahmen außer Eltern und Vertretern von Kita-Leitungen auch Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD) und Landesminister Heiner Garg (FDP) teil.

Die Kosten für die frühkindliche Bildung sollten auf alle öffentlichen Hände verteilt werden, sagte Brieger. Langfristiges Ziel müsse eine kostenlose Bildung bis zum Eintritt ins Berufsleben sein. Bundesministerin Giffey sagte, die Perspektive der Elternvertretungen sei von großer Bedeutung. Der Bund will in die frühkindliche Bildung bis zum Jahr 2022 rund 5,5 Milliarden Euro an die Länder geben.

Lübecker Nachrichten-
Lübecker General-Anzeiger,
23.09.18, S. 6

Es fehlt an Plätzen, Geld und Personal

Eltern sehen viel Nachholbedarf bei Kinderbetreuung – Bundesfamilienministerin Giffey wirbt für Gute-Kita-Gesetz

VON HEIKE STÜBEN

KIEL. Die 350 Vertreter von Eltern, Kitas und Kindertagespflege hatten Skepsis und viele Kritikpunkte im Gepäck, als sie am Sonnabend zum Bundeselternkongress nach Kiel kamen. Doch Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD) und Landessozialminister Heiner Garg (FDP) schafften es mit ihren emotionalen, engagierten Reden, dennoch ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

Die Eltern und das Personal in Kitas und Kindertagespflege wissen: Das Land bildet bei der Kinderbetreuung in vielen Punkten das Schlusslicht in Deutschland – nicht nur, weil hier die höchsten Elternbeiträge fällig werden. Entsprechend groß ist zu Beginn des Bundeselternkongresses die Unzufriedenheit. Viele Eltern berichten genervt, dass in ihrer Kita Gruppen zusammengelagt werden oder anderweitig improvisiert wird, weil die Personaldecke zu dünn ist. Freie Stellen könnten mangels Bewerbern nicht wieder besetzt werden.

„Wir haben immer noch große Defizite bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, berichtet Jenny Scharfe. So könne man zum Beispiel in Lübeck Kitaplätze nur zum September antreten und nur wenige Einrichtungen böten mehr als 8,5 Stunden Betreuung an. Das sei für viele Berufstätige nicht zu schaffen. Die junge Mutter hat sich mit anderen Eltern zum Verein „Elternstimme“ zusammengetan und einen ersten Erfolg erzielt: Statt 30 Tage werden die Kitas in Lübeck jetzt nur noch 20 Tage im Jahr geschlossen.

Klage auf Kita-Platz nicht immer nötig

350 000 Betreuungsplätze für Ein- bis Sechsjährige fehlen in Deutschland. Dabei gibt es einen Rechtsanspruch – zumindest auf einen Halbtagsplatz. Doch immer noch

„Der Norden hat erheblichen Nachholbedarf, gerade in der Qualität der Kinderbetreuung“, bestätigt auch Dr. Ilse Wehrmann, die Sachverständige für Frühpädagogik in Kiel. Insgesamt hänge die Entwicklung der Kinder in den ersten Jahren immer noch von der Finanzkraft einer Kommune und von dem Familienbild eines Gemeinderats ab.

„Wir brauchen bundesweit einheitliche Regelungen, was Personalschlüssel, Bildungsstandards und Qualitätskontrolle angeht.“ Wehrmann schlägt vor, dass sich auch die Wirtschaft an den Kosten dafür beteiligt und in eine „Kinderkasse“ einzahlt. Holger Scherlies, Vorstand der Kreiselternervertretung Kiel, findet den Vorschlag folgerichtig. „Von einer guten Kinderbetreuung profitiert auch die Wirtschaft. Da kann ein riesiges Potenzial für den Arbeitsmarkt gehoben werden.“

Axel Brieger, Vorsitzender der Landeselternervertretung, sieht insgesamt eine positive Bewegung in der Kitapolitik: Landessozialminister Garg will die hohen Elternbeiträge ab August 2020 in Schleswig-Holstein spürbar senken und deckeln, gleichzeitig den Personalschlüssel im Ü3-Bereich erhöhen.

Bundesfamilienministerin Giffey will mit 5,5 Milliarden Euro aus dem Gute-Kita-Gesetz die Chancengleichheit für Kinder voranbringen. Doch Garg und Wehrmann fürchten, dass das Engagement des Bundes eine Eintagsfliege bleibt und sich der Bund nach 2022 wieder zurückzieht. Dann müssten die Länder die Kosten

stemmen oder die Verbesserungen müssten wieder zurückgedreht werden.

Doch die Bundesfamilienministerin Giffey stellt in ihrer Rede schnell klar: Sie will keine Eintagsfliege. Das Gute-Kita-Gesetz soll der Einstieg in eine dauerhafte Beteiligung des Bundes sein: „Frühkindliche Bildung ist eine nationale Zukunftsaufgabe. Deshalb haben wir ein Gesetz gemacht und kein Bundesprogramm. Denn das Gesetz läuft nicht 2022 aus“, sagt Giffey und verspricht: „Mein Ziel ist es, dass die Entfristung der Mittel geschafft wird. Das ist dringend notwendig.“

Auch beim Fachkräftemangel sieht die Ministerin den Bund mit in der Pflicht. Sie kündigte eine Fachkräfteinitiative an: 2019 werde Berlin dafür 30 Millionen Euro, 2020 dann 60 Millionen Euro bereitstellen. Denn: Wenn Kitas pädagogische Einrichtungen seien, müsse das Personal auch wie Pädagogen bezahlt werden. Das Investitionsprogramm des Bundes werde zudem verlängert. Bis 2020 sollen so 100 000 zusätzliche Plätze entstehen. Dafür gibt es noch einmal stürmischen Beifall.

Nach ihrer Rede zieht sich Giffey mit Garg zurück – man will sondieren, wofür das Geld vom Gute-Kita-Gesetz in Schleswig-Holstein konkret eingesetzt werden soll. Dies soll dann in einem Vertrag festgelegt und öffentlich gemacht werden. So will die Bundesfamilienministerin das „Prinzip der klebrigen Finger“ verhindern. Im Klartext: Das Geld aus Berlin soll auf dem Weg in die Kitas nicht versickern.

„Wir haben immer noch große Defizite bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.“

Jenny Scharfe mit Marie vom Verein „Elternstimme“

„Von einer guten Kinderbetreuung profitiert auch die Wirtschaft.“

Holger Scherlies, Vorstand der Kreiselternervertretung Kiel

Kieler Nachrichten-
Kieler Zeitung,
24.09.18, S. 7

haben Eltern Probleme, diesen Rechtsanspruch durchzusetzen, berichteten Elternvertreter auf dem Bundeselternkongress in Kiel. Gleichzeitig gibt es nur wenige

Klagen vor den Verwaltungsgerichten. Wie passt das zusammen? Antwort gab Ute Kortschakowski-Liefland, Anwältin in Flintbek. Danach

gibt es ein enormes Informationsdefizit: **Viele Eltern wüssten nicht, dass sie sich von den Kitas schriftlich bestätigen lassen müssen, dass dort kein Platz vor-**

Impressum

Veranstalter:

Landeselternvertretung der Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein
Vorsitzender: Axel Briega
www.kita-eltern-sh.de

Bundeselternvertretung der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (BEVKi)
c/o Norman Heise
Walter-Felsenstein-Straße 15, 12687 Berlin
Tel. 0172 / 13 31 36 9
info@bevki.de

Veranstaltungstag:

22.09.2018, 10:00 Uhr-16:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Stadtwerke Kiel AG /
Veranstaltungsgebäude CASINO C
Uhlenkrog 32, 24113 Kiel

Förderung durch:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Glinkastraße 24, 10117 Berlin
Tel. 03018 / 555 - 0
poststelle@bmfsfj.bund.de

Moderation Veranstaltungstag:

Jörg Asmussen, freiberuflicher Moderator

Design Veranstaltungsfolder/Deckblatt Dokumentation:

Björn Schumacher, Kommunikationsdesigner
Sternstraße 7a, 24103 Kiel
Tel. 0151 / 42 30 23 69
bjoerngrafik.de

Layout, Bildredaktion, Dokumentation:

WFP Bernward Benedikt Jansen
Planung Beratung Partizipation
Glinde b. Hamburg / Berlin
Tel. 040 / 71 00 73 80
bbjansen@freiraeume.org

Endredaktion:

Axel Briega

Bildnachweis:

Titelseite: Björn Schumacher / S.22: Petra Schulze-Lohmann / S.41 rechts unten: Jessica Schuch /
WFP Bernward Benedikt Jansen

Inhalt:

Für die schriftlichen Inhalte sind die jeweiligen Referent_Innen eigenverantwortlich.

